

# Aufwärts

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich und kostet 1 Bfg. pro Nr. (Porto extra), — von 20 Exemplaren an portofrei.  
Einzelne Exemplare bestelle man auf der Post (Preis 40 Bfg. wertlosfähig).

Nr. 6.

Sonntag, den 9. Februar 1913.

6. Jahrg.

## Dein Platz.

Du stehst am Platz, den Gott dir gab,  
Dem Platz, den Er dir zugedacht,  
Dort nur bleibt Er dein Schild und Stab,  
Dort gibt Er Frucht, dort wirkt Er Macht.  
Will Er dich segnen, sucht Er dich  
Nicht in der ganzen weiten Welt,  
Er sucht dich nur an deinem Platz,  
Dem Platz, wo Er dich hingestellt.

Bleib auf dem Platz, den Gott dir gab,  
Und halte da in Treue aus;  
Ist es ein Kreuz, steig nicht herab,  
Ist's Schmelzerglut, weich ihr nicht aus.  
Blick auch nicht seufzend rechts und links,  
Scheint er verborgen, irdisch, klein;  
Auf diesem Platz, den Gott dir gab,  
Will Er durch dich gepriesen sein.

Was du versäumst an deinem Platz,  
Auch wenn es niemand ahnt und sieht,  
Das bringt um einen Segenschatz  
Dielleicht ein Gott geliebtes Glied.  
Bedenk's den Platz, den Gott dir gab,  
Kann niemand füllen, als nur du,  
Es ist nicht gleich, ob du dort stehst,  
Denn gerade dich braucht Er dazu.

Nimm täglich ihn aus Gottes Hand,  
Den Platz, den Seine Liebe gab,  
Was sich an eignen Plänen fand  
Bei dir noch: senk's in Christi Grab.  
Soll Er begegnen dir mit Sieg,  
Soll Er erhören dein Gebet?  
Er tut's nur, wo Sein Streiter treu  
Auf dem gewies'nen Posten steht.

Brich dir nicht selbst die Krone ab,  
Sag niemals deinem König: „Nein“.  
Nur auf dem Platz, den Er dir gab,  
Wird Seine ganze Fülle dein.  
Ja, auf dem Platz, den Er dir gab,  
Da jauchze du Ihm fröhlich zu,  
Dass jeder sieht: Sein Wille ist  
Dir Leben, herrlichkeit und Ruh'.

Sieh, wenn Er kommt, sucht Er auch dich  
Nicht in der ganzen weiten Welt,  
Er sucht dich dort nur sicherlich,  
Wohin Er selber dich gestellt.  
Und dann, o sel'ger Freudentag,  
Wenn Er an deinem Platz dich fand,  
Verseht er dich, gibt dir den Platz  
Auf Seinem Thron im Heimatland.

H. v. R.

## Die Toten stehen auf.

Matth. 11. 5.

Etwas Großes, vielleicht das Größte, das ich im Leben und in der Heimat erlebt habe, ist eine Erweckung, die ich in nächster Nähe gesehen habe.

„Es geschah mir in meiner Jugend,“ wie es im alten Volksliede heißt. Ich hatte mein theologisches Examen gemacht und fing bei kleinem an, im Weinberge zu arbeiten.

Eines Tages erhielt ich eine Aufforderung aus dem nördlichen Jütland, in einer dort veranstalteten Missionswoche an einem Abend zu reden — nicht mehr. Ich sollte in einem alten Herrenhause wohnen; ich weiß noch genau, wie ich dort in dunkler Winternacht eintraf, durchkältet und verstimmt. Fast fünfzehn Jahre sind seitdem vergangen.

Der erste Tag und der Abend verliefen programmäßig. Ein Prediger aus der Nachbarstadt und ich sprachen abends im Missionshause; wir hatten viele Zuhörer, aber etwas Besonderes verspürte man nicht. Nach Schluß der Versammlung reiste der Prediger nach Hause, und ich ging schlafen, um am nächsten Tage meine Reise fortsetzen zu können. Aber am nächsten Morgen schienen Himmel und Erde ineinander verwoben zu sein. Es herrschte ein gewaltiger Schneesturm; alle Züge stockten. Der Postdienst war unterbrochen; die Redner blieben aus; die Zelte waren geschlossen.

Dieser Zustand währte die ganze Woche hindurch. Niemand konnte zu uns kommen, und ich konnte nicht fort. Jeden Abend mußte daher ich ganz junger und ungeübter Prediger den Rednerstuhl besteigen. Es wurde eine wunderbare Woche.

„In diesem Wetter wird niemand kommen,“ dachte ich, und viele sprachen es aus. Aber als wir am ersten Abend meines unfreiwilligen Aufenthalts uns bis zum Missionshause durch den Schnee gekämpft hatten, fanden wir das Haus überfüllt. An den folgenden Abenden ging es ebenso, so daß schließlich durchaus kein Platz mehr übrig war.

Und dann der Geist in diesen Versammlungen! Eine atemlose Stille herrschte, während geredet wurde, fast Totenstille. Nach Schluß der Versammlung aber, ja, da brach der Gesang durch. Niemals habe ich, weder früher noch später, solchen wundervollen Gesang gehört, als in den damaligen Tagen. Und nicht allein Gesang, auch Klagen! Im Anfange stand ich ganz überwältigt und hielt krampfhaft meine Bibel in der Hand und wußte kaum, was ich beginnen sollte. Mit vielen sollte man reden, vielen sollte geholfen werden. Gebete und Schluchzen wurden hörbar. Um Gnade

wurde gefleht und Schuldbekennnisse wurden abgelegt. Wie es kam — ich weiß es nicht. Aber das weiß ich, daß ich später viel an diese Versammlungen gedacht habe, die wie ein wogendes Meer waren, wenn ich am Strande lag und auf die Wellen hinauschaute.

Hier und dort bildeten sich Gruppen um gläubige Männer oder Frauen, die sich bemühten, den fragenden, sündenbeschwerten Seelen zuzuhelfen. Ich selbst wurde völlig in Anspruch genommen. Ich brauchte nicht nach Menschen zu suchen, sie kamen ungesucht, und immer lautete die Frage: „Freunde, Brüder, was sollen wir tun, um selig zu werden?“

Zahlen vermag ich nicht zu nennen. Aber eins weiß ich, als die Woche zu Ende war, hatte das geistige Gepräge der Gegend sich von Grund aus geändert. Viele, sehr viele hatten den lebendigen Glauben an ihren Erlöser erhalten; manches Heim war anders geworden als früher; viele Sündenketten wurden zerbrochen, manches unruhige Herz fand den Frieden. Vielleicht gab es auch einige Herzen, die verhärtet wurden, und einige, die sich ganz abwandten. Einige scheitern ja am Erlöser, während andere sich an Ihm aufrichten.

Woher stammte denn diese Erweckung? Mitten in harter Winterzeit zeigte sie sich, ohne daß man irgend eine äußere Veranlassung wahrnehmen konnte. Woher stammte sie?

Sie kam von oben, gesandt von Gott, und ihre gesegneten Spuren waren dauernd. Und sie kam, weil das Wort Gottes in diesen Gegenden seit Jahren verkündigt worden war, klar und entschieden, liebevoll und erweckend, und weil von „knienden Kämpfern“ schon eine kleine Schar sich gebildet hatte. Sie kam zur guten Stunde Gottes, nicht zufällig, sondern sie war von ihm vorbereitet, vorbereitet durch sein Wort; und der Weg war durch die Gebete Seines Volks gebahnt.

Ob es nicht das ist, was unser Volk braucht? Eine sittliche Erweckung, — ja, durchaus! Eine soziale Erweckung, — ja, wer könnte solches bezweifeln? Besonders aber: eine religiöse Erweckung, damit die Menschen sehen, daß, wenn das Christentum Wahrheit ist, dann muß das Christenleben Wirklichkeit sein. Ein geteilter Erlöser kann uns nicht genügen, wie ihn die moderne Theologie darstellt, und uns kann ein geteiltes Christentum, wie es jetzt modern ist, nicht genügen, wenn wir Gott Treue halten wollen.



## Eine junge Märtyrerin.

Die Missionarin Frau S., welche mitten in China arbeitete, erzählte folgende Begebenheit:

Unter denen, die kamen, das Evangelium zu hören, befand sich die Tochter eines der höchsten Beamten des Landes. Nachdem sie Jesum als ihren Heiland angenommen hatte, brachte sie uns eines Tages ihre Götzen, um sie verbrennen zu lassen. Ihre Mutter versäumte nichts, diese zurückzubekommen. „Was hast Du damit gemacht?“ fragte sie ihre Tochter. „Ich habe sie verbrannt, Mutter,“ war die Antwort, „ich will Jesum allein anbeten und ihm dienen, der mir ein neues Herz gegeben hat.“

Die Eltern wurden darüber furchtbar zornig und meinten, ihr Kind habe den Verstand verloren. Sie setzten alles ein, es wieder ins Heidentum zurückzuführen. Die Tochter aber war unerschütterlich in ihrer Stellung. „Schwöre dem Gott der fremden Teufel ab, oder wir töten dich,“ drohten die Eltern. Die junge Tochter antwortete: „Es ist mir unmöglich, Jesum zu verleugnen; denn er liebt mich.“ Sie geboten ihr dann, die rechte Hand auszustrecken und hieben diese ab. „Willst Du jetzt die Götzen anbeten?“ schrieten die entmenschten Eltern. „Nehmet auch die andere Hand; mein Heiland hat noch mehr für mich gelitten; ich kann ihn nicht verlassen; Er ist für mich gestorben,“ erwiderte die junge, blutbesleckte Zeugin. Die linke Hand fiel ebenfalls. Sie fuhr fort, den Heiland Jesum anzurufen bis zu dem Augenblick, wo ihr Haupt fiel.

Es ist uns zivilisierten Leuten schwer, uns einen solchen Fall vorzustellen; aber solche Festigkeit und Treue findet sich unter den bekehrten Heiden nicht selten und dürfte uns Christen tief beugen.

Aus dem Französischen von A. Staub.



## So wie ich bin.

Eines Tages begegnete der Pastor an einer kleinen englischen Kirche einem jungen Mädchen auf der Straße. Sie gehörte zu seiner Gemeinde, und da er bei ihr stehen blieb und einige Worte mit ihr redete, erfuhr er beiläufig, daß sie sich auf dem Wege zu ihrer Schneiderin befinde, um ein Ballkleid anzuprobieren. Der Pastor sagte darauf dem Mädchen, wie sehr er hoffe und wünsche, daß sie ihrem eitlen Leben entsagen und ein rechtes christliches Leben beginnen möchte.

„Wollen Sie nicht lieber auf meinen Wunsch und Rat von dem Ball wegbleiben?“ fragte er freundlich. Aber ihre unwirschige Antwort lautete: „Ich möchte, Sie bekümmerten sich lieber um Ihre eigenen Sachen“, und damit wandte sie sich mit einem kurzen Lebewohl ab und ging ihres Weges.

Bald darauf besuchte sie den Ball, durchtanzte die ganze Nacht und legte dann, müde und fieberhaft, ihr Haupt in die Kissen. Aber bald schlug ihr das Gewissen. Drei Tage brachte sie in ihrer großen Seelennot zu. Endlich, unfähig diese Pein länger zu ertragen, ging sie zu dem Pastor und sagte ihm, welch bitterem Schmerz ihr die Worte, die sie ihm zugerufen, verursacht hätten.

„Drei Tage lang,“ sprach sie, „habe ich mich als das elendste Geschöpf auf der Welt gefühlt, und jetzt habe ich nur einen Wunsch, nämlich den, eine Christin zu werden. Ich möchte Frieden haben — was muß ich tun, daß ich gerettet werde?“ — Der Pastor bat sie, daß sie zu dem Sohne Gottes gehen möge, aber gleich und wie sie sei. „Was, so wie ich bin?“ rief sie voll Erstaunen. „Ich bin eine der größten Sünderinnen, Sie meinen doch nicht, Gott werde mich gerade so annehmen, wie ich bin?“

„Dies und nichts anders meine ich“, erwiderte der Geistliche. „Gott will, daß Sie kommen wie Sie sind.“

Das junge Mädchen ging nach Hause, kniete in ihrem Kämmerlein nieder und flehte zu Gott, er möge sie annehmen, so wie sie sei. Dann nahm sie einen Bleistift mit Papier und schrieb unter dem Wehen des heiligen Geistes folgendes schöne Lied nieder, welches die englische Kirche zu ihren liebsten Hymnen zählt und das schon unendlich vielen Segen gestiftet hat. Charlotte Elliot ist der Name der Dichterin des Liedes, welches lautet:

So wie ich bin, voll Sünd' und Schuld,  
Komm' ich zu Dir, Herr voll Geduld,  
Du gabst dein Blut, ruffst mich voll Huld —  
O Gottes Lamm, ich komm!

So wie ich bin, ganz unverweilt,  
Zu Dir die franke Seele eilt,  
Zu Dir, des Blut den Schaden heilt —  
O Gottes Lamm, ich komm!

So wie ich bin, mit schwerer Last,  
Nur weil Du liebst, wo ich gehast,  
Und weil mein Glaube Dich umfaßt —  
O Gottes Lamm, ich komm!

So wie ich bin, Du willst verzeih'n,  
Du nimmst mich auf, Du machst mich rein.  
Nun bin ich Dein, auf ewig Dein —  
O Gottes Lamm, ich komm!

# Arbeiter Christi.

Ein Schriftsteller sagt: „Wenn die Gnadengaben des heiligen Geistes in uns sind, so werden sie aus den Fenstern schauen,“ und wenn Christus wirklich in unsern Herzen wohnt, so wird Er bald in unsern Gedanken, Worten und Handlungen gesehen und gespürt werden. Wir werden leben, wie Er lebt, dienen, wie Er dient; geduldig, aufmerksam, selbstlos und gütig sein, wie Er war. In unserm täglichen Leben sollen wir kundgeben, daß das wahre Leben des Herrn Jesu, das für uns dahingegeben wurde, uns mitgeteilt worden ist. „Und tragen nun allezeit das Sterben des Herrn Jesu an unserm Leibe, auf daß auch das Leben des Herrn Jesu an unserm Leibe offenbar werde.“ Unser Leben mag nach menschlichem Maße gemessen sehr arm, schwach und gering sein, aber wenn Christi Leben in uns und durch uns strömt, so werden wir sicher zu den Erfüllungen Seiner herrlichen Absichten der Liebe und des Mitleids für eine gefallene Welt mit beitragen. Mit unsern Füßen sollen wir Aufträge der Barmherzigkeit bringen; mit unsern Lippen von Seiner Liebe und Treue erzählen; mit unsern Händen sollen wir Werke der Freundlichkeit und des liebevollen Erbarmens tun; unser ganzes Wesen soll reichen Segen von Hilfe und Freude auf unsere Umgebung ausströmen.

Vermehren durch Ausstreuen und durch Vorhalten arm werden, Ersparnisse durch Verluste erzielen und durch Sparen verlieren ist der Gipfel des Absonderlichen für ein fleischliches Herz, aber es ist der erste und wichtige Grundsatz von Christi Lehre. Das Schmahwort: „Er hat andern geholfen und kann sich selber nicht helfen“, war eine große unbewußt ausgesprochene Wahrheit. Jesus selbst konnte nicht fruchtbringend werden, ehe er nicht wie das Weizenkorn in die Erde gefallen war, um zu sterben. Seine Freunde sagten, Er verlor Sein Leben. Aber war dies Leben verloren, als Jesus gekreuzigt wurde? Wer kennt nicht den gesegneten Gewinn von Christi Leben durch Sein Opfer und Seinen Tod? War Marias Salbe vergeudet oder verloren, als sie das Glas zerbrach und sie auf den Herrn goß? Wer dächte daran, wenn sie sie nicht ausgeschüttet, vergossen, geopfert hätte? Ebensovienig kann unser Leben ein Segen für die Welt werden, ehe das Gesetz für die Selbstopferung der beherrschende Grundsatz unseres Lebens geworden ist. Jemand sagt: „Der Altar steht im Vordergrund eines jeden Lebens, und man kann nur um den Preis des Edelsten und Besten in uns an ihm vorbei. Es liegt mehr Größe in fünf Minuten Selbstverleugnung, als in einer ganzen Lebenszeit voll Selbstsucht und Selbstbefriedigung.“

## Versammlungs-Anzeigen

(Versammlungen innerhalb der Landeskirche)

### Stadtmission Gießen, Löberstraße 14.

Jeden Sonntag 1½ Uhr: Sonntagsschule; 4 Uhr: Jungfrauenverein; 8¼ Uhr: Versammlung. 4½ Uhr: Christlicher Verein junger Männer.

Sonntag, den 9. Februar, nachmittags Nordsee, abends Wismar, 11. Altenbusch, 13. Kleinlinden.

16. nachm. Beuern, abends Altenbusch, 18. Beuern.

### Bezirk Großen-Linden.

Vom 9. bis 16. Febr. Evangelisation in Großenlinden durch Prediger Goebel-Hagen i. W.

Am 9. u. 13. Febr. Vers. in Allendorf.

16. Vers. in Allendorf, 18. Hörnsheim, 19. Lügellinden, 20. Allendorf, 21. Großenlinden.

### Bezirk Alsfeld.

Sonntag, 9. Febr. Maar, Lauterbach, Stordorf u. Ober-Breidenbach, 11. Kirtorf, 12. Ober-Breidenbach, 13. Stordorf, 14. Altenburg, Leusel.

Sonntag, den 16. Febr.: in Maar und Lauterbach:

### Frauen- und Jungfrauenversammlungen

von Schwester Anna Eigenbrod: Sonntag, den 16. Febr.: Altenburg, Alsfeld.

17. Lauterbach, 18. Maar, 19. Lingelbach, 20. Schwarz, 21. Gija.

### Bezirk Lich.

Sonntag, den 9. Febr. Dorfgill, Wagenborn, Ettingshausen, und Ober-Bessingen. 11. Dorfgill, 12. Wagenborn, 13. Langsdorf.

Sonntag, den 16. Febr. 7 Uhr abends: **Gesang- und Musikfest in Lich.** 18. Ober-Bessingen, 19. Ettingshausen, 20. Burthardsfelden.

### Gemeinschaft Sellnhäusen.

Vom 10. bis 16. Febr. im Vereinshause: **Bibelstunden zur Erweckung und Vertiefung des Glaubenslebens:** Vormittags 10–11 Uhr Gebetsstunden; nachmittags 2–4 Uhr: Biblische Vorträge. — Vom 10.–16. jeden Abend 8 Uhr: **Evangelisation** in der Gastwirtschaft des Herrn Jost in Fronhausen.

Sonntag, den 26. Febr. von 10–12 Uhr: Gebetsstunde; 12 Uhr: Sonntagsschule; 2 Uhr: **Philadelphia-Konferenz.** Abends 8 Uhr: Evangelisation in Fronhausen im Saale des Herrn Jost.

### Bezirk Schotten.

9. Febr. Versamml. in Schotten, abends ½ 9 Uhr.

Vers. für Männer des Bezirks Schotten in Nidda nachm. ½ 3 Uhr. 11. Nidda, 12. Schotten, Bibelstunde; 13. Selters.

16. Febr. um 12 Uhr: Sonntagsschule in Schotten, abends ½ 9 Uhr: Versammlung; nachm. 3 Uhr: Bezenrod.

18. Nidda, 19. Bibelstunde in Schotten, 20. Bihberg.

### Bezirk Nieder-Weisel.

8. Febr. nachm. 2½ Uhr: Maibach, Buzbach; 8 Uhr: Nieder-Weisel, Kirchgöns. Vom 9. Febr. bis

16. Febr.: **Evangelisation in Nieder-Weisel** von Prediger Wiechert. Jeden Nachm. 3 Uhr: Bibelstunde und jeden Abend 8 Uhr: Vortrag. 16. nachm. 3 Uhr: **Gemeinschaftsfest in Nieder-Weisel.** 12. Febr. Münzenberg.

18. Febr. Gambach, Kirchgöns. 19. Griedel, 20. Nieder-Weisel, Männerchor. 21. Fauerbach, Buzbach. 23. nachm. 3 Uhr: Münster, Münzenberg; abends 8 Uhr: Nieder-Weisel, Gambach, Kirchgöns.

### Bezirk Friedberg.

9. Febr. nachm. 3 Uhr: **Jahresfest** in Friedberg. 11. Bönstadt, 12. Schwalheim 14. Dorheim und Rauheim.

16. nachm. 3 Uhr: Leiden, 18. Assenheim, 19. Stammheim, 20. Wilbel 21. Rauheim.